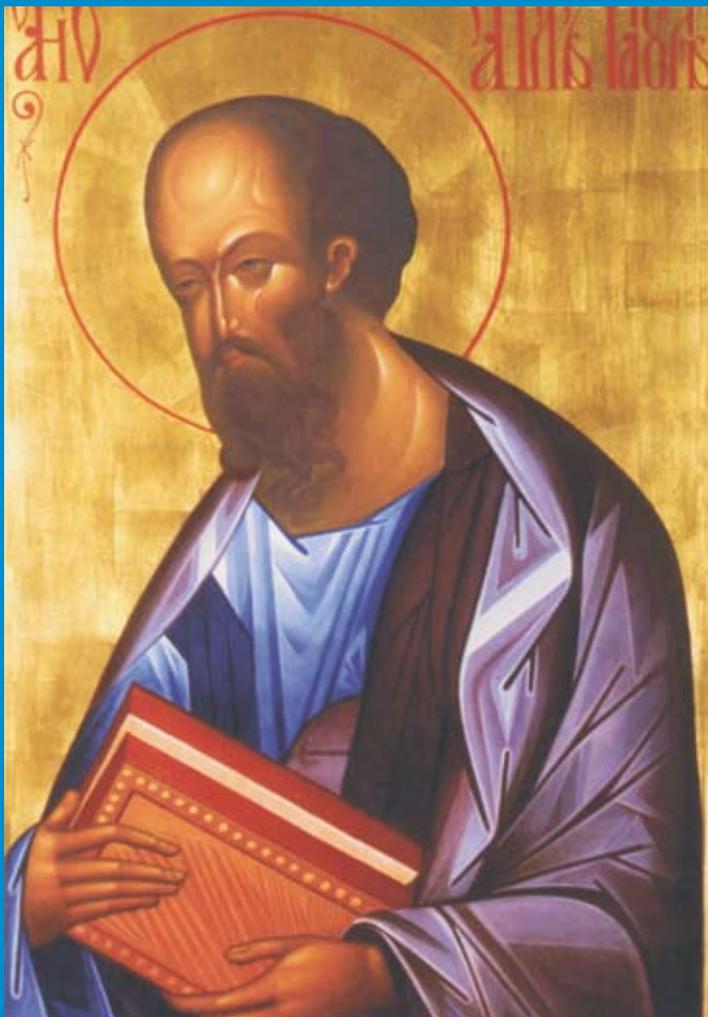


MEDJUGORJE



Gebetsaktion
Maria, Königin des Friedens
Monatsheft für die deutschsprachige Schweiz
Januar 2009 / 258

BOTSCHAFT DER KÖNIGIN DES FRIEDENS VON MEDJUGORJE

„Liebe Kinder!

*Ihr rennt, arbeitet, sammelt,
aber ohne Segen. Ihr betet nicht!*

*Heute rufe ich euch auf
vor der Krippe inne zu halten,
und über Jesus zu meditieren
den ich euch auch heute gebe,
damit Er euch segne und helfe,
damit ihr begreift, dass ihr ohne Ihn
keine Zukunft habt.*

*Deshalb, meine lieben Kinder,
übergebt euer Leben in die Hände Jesu,
auf dass Er euch führe
und vor jedem Bösen beschütze.*

*Danke, dass ihr meinem Ruf
gefolgt seid!“*

25. DEZEMBER 2008

GEDANKEN ZUR BOTSCHAFT

ÜBERGEBT EUER LEBEN IN DIE HÄNDE JESU

An Weihnachten feiern wir Jesu Geburt. Maria hat uns am 25. Dezember eine Botschaft gegeben, die eine Ermahnung und ein Aufruf ist. Sie sagt: „Liebe Kinder! Ihr rennt, arbeitet, sammelt, aber ohne Segen.“

Alle diese Worte sind wahr. Sie berühren mehr, weil sie aus Marias Mund stammen. Wenn wir um uns schauen, dann bemerken wir wie wir uns krampfhaft um die materiellen Güter kümmern. Wir arbeiten viel, aber ohne Segen. Der Segen ist nicht da, weil Gott nicht an erster Stelle steht. Einige Tage vor Weihnachten konnte man feststellen, wie Verkaufszentren, Läden oder Coiffeur-Salons voller sind als die Beichtstühle. Dem äusseren Schein wird viel Aufmerksamkeit gewidmet, während wir uns um die innere „Sauberkeit“ der Seele nicht so sehr kümmern. Wenn wir so besorgt wären um unser Heil und um das geistige Leben wie für die äusseren Dinge, dann würde hier auf Erden bald der Himmel aufblühen.

Maria sagt in der Botschaft weiter: „Ihr betet nicht!“ Die Mehrheit der Katholiken macht am Morgen vor der Arbeit nur ein Kreuzzeichen ohne ein tieferes Gebet. Am Abend, müde von der Arbeit, schlafen wir bereits beim zweiten Gegrüsst seist du Maria ein, und so geht dies von Tag zu Tag. Der Körper wird müde und noch mehr die Seele. Dann fra-



Vor dem Aufstieg auf den Kreuzberg

gen wir uns: Warum ist kein Segen da? Warum hört uns Gott nicht? Er hört uns, aber wir hören ihn nicht. Wann immer er kommt, sind wir nicht zu Hause.

Maria ruft uns auf vor der Krippe inne zu halten und über Jesus zu meditieren, den ich euch auch heute gebe, damit er euch segne und helfe, damit ihr begreift, dass ihr ohne ihn keine Zukunft habt. Weihnachten, die Geburt Jesu, ist der Feiertag der ewigen und unendlichen Liebe Gottes, die in unsere Geschichte in der Form eines Kindes eingetreten ist. Wenn wir meditieren und nachdenken über Jesu Geburt sollen wir

vor Augen haben, dass dies nicht nur eine schöne Geschichte über ein kleines Kind, Hirten, Engel und Könige ist, die vor langer Zeit gelebt haben. Das ist der Feiertag, der für die ununterbrochene Verbindung zwischen Gott und dem Menschen steht. Es ist nicht ein Ereignis, das sich vor langer Zeit ereignet hat, sondern eine Realität, die jeden Tag in uns geschehen muss. Gott wird jeden Tag Mensch und wird so „Gott mit uns“. Wir begegnen ihm in der hl. Messe, in den Sakramenten, im Gebet und in guten Werken.

Jesus möchte jeden Tag geboren werden in uns, seinen geliebten Söhnen und Töchtern, und auch in der Gemeinschaft seiner Gläubigen, in der Kirche, die sein geheimnisvoller Leib ist.

Maria gibt uns die Lösung für all unsere Ängste und Schwierigkeiten: Das ist ihr Sohn Jesus Christus. Sie

sagt: Übergebt euer Leben in die Hände Jesu, auf dass er euch führe und vor jedem Bösen beschütze.

Nur in Jesu Hände, in seinem Herzen werden wir den wahren Schutz vor jeglichem Bösen haben. Seien wir Zeugen der frohen Botschaft und freuen wir uns mit der Freude Jesu, zu der uns der hl. Paulus aufruft: „... Brüder! Freut euch im Herrn zu jeder Zeit! Noch einmal sage ich: Freut euch!“ (Philipper 4,4). Seien wir nicht wie Goldgräber, die sich das ganze Leben mühen und Gold suchen, es finden und hervorgraben und dennoch die Ärmsten bleiben, auch wenn sie Gold in den Händen tragen. Möge der neugeborene Jesus unser ganzes Leben und all unsere wertvollen Anstrengungen segnen.

*Fra Danko Perutina
Medjugorje, 26.12.2008*

Monatliche Erscheinung für Mirjana Dragicevic-Soldo

Botschaft der Muttergottes an die Seherin Mirjana vom 2. Dezember 2008:

„Liebe Kinder, in dieser Zeit der freudigen Erwartung hat Gott euch Kleine auserwählt, um seine grossen Pläne zu verwirklichen. Meine Kinder, seid demütig! Durch eure Demut wird Gott in seiner Weisheit aus euren Seelen eine auserwählte Wohnung machen. Ihr werdet sie durch gute Werke erleuchten und so werdet ihr, mit offenem Herzen, die Geburt meines Sohnes in seiner ganzen grosszügigen Liebe aufnehmen. Ich danke euch, liebe Kinder!“

EIN WORT ZUM JAHRESWECHSEL

JEDER NEUE TAG IST EIN GESCHENK GOTTES

1. „Liebe Kinder! Ich möchte mich bei allen bedanken, die meine Botschaft gehört und am Weihnachtstag gelebt haben, was ich gesagt habe. Von nun an möchte ich euch in der Liebe weiterführen, damit ihr rein von Sünde bleibt. Übergebt mir eure Herzen! – Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“ (26. 12. 1985)

2. Im Jahre 1985 sprach die Gottesmutter in etwa 20 Botschaften von der Liebe. Am Ende jeder Botschaft bedankt sie sich für den Gehorsam und drückt ständig ihren Wunsch und ihre Entschlossenheit aus, ihre Kinder – und alle Menschen sind ihre Kinder – auf ihrem Weg mit Liebe zu begleiten. Aus ihren Worten spricht somit die Dankbarkeit einer Mutter und gleichzeitig die Entschlossenheit einer Lehrerin, die den Lernprozess ihrer Kinder kontinuierlich vorantreiben will. Das Kind soll von Liebe behütet wachsen, die Sünde besiegen und nie mehr vom Bösen befleckt werden. Keines ihrer Kinder darf von den anderen getrennt werden, und kein Leben darf vernichtet werden. Jeder neue Tag ist ein Geschenk Gottes, und jeder neue Tag gibt uns die Möglichkeit, Gutes zu tun. An manchen Tagen werden wir zögern und das Gute unterlassen, aber es wird dennoch keinen Tag geben, an dem uns die göttliche Vergebung nicht zuteil wird. Wer seinen Tag so lebt, als wäre es sein letzter, gleichzeitig aber auch sein erster Tag, beweist damit ein hohes Mass an Reife. Würden wir



Lobpreis beim Jugendtreffen

den Menschen jedes Mal so begeben, als wäre es sowohl das erste als auch das letzte Mal, würde sich unser Herz freier fühlen. Niemand müsste mehr die Last der Vergangenheit mit sich herumschleppen, und niemand müsste mehr Angst vor der Zukunft haben. Die Liebe befreit von aller Last, und wo sie herrscht, bleibt kein Raum für Ängste und Nöte. Es wäre ein guter Abschluss, würden wir unter unser bisheriges Leben einen Schlussstrich ziehen, und es wäre ein noch besserer Anfang, würden wir unser weiteres Leben damit beginnen, uns dem Willen Gottes bedingungslos zu fügen und das Leben in die Hände Mariens zu legen.

3. „Ich danke dir, Maria, für die Botschaften, in denen du als Mutter deine Liebe ausdrückst und auch von der Liebe sprichst.

Hilf uns, gute Schüler in deiner Schule zu sein. Lehre uns, dein Wort mit Liebe zu befolgen, um von Tag zu Tag schöner zu werden – eingehüllt in das Gewand der Güte, der Milde, der Demut und der Liebe. Lass nicht zu, dass jemand den Mantel des Friedens zerreisst. Mutter, wir legen alles in deine Hände. Führe uns zur ewigen Liebe, die dich zu unserer schönsten und liebsten Mutter gemacht hat. Amen.“

4. „Gebt acht, Brüder, dass keiner von euch ein böses, ungläubiges Herz hat, dass keiner vom lebendigen Gott abfällt, sondern ermahnt einander jeden Tag, solange es noch heisst: Heute, damit niemand von euch durch den Betrug der Sünde verhärtet wird; denn an Christus haben wir nur Anteil, wenn wir bis zum Ende an der Zuversicht festhalten, die wir am Anfang hatten ... Heute, wenn ihr seine Stimme hört, verhärtet euer Herz nicht.“ (Hebr 3, 12-14 u. teilw. 15).

*Aus dem Buch „Schule der Liebe“
von Pater Slavko Barbaric*

JÄHRLICHE ERSCHEINUNG FÜR JAKOV COLO

AM 25. DEZEMBER 2008

Bei der letzten täglichen Erscheinung am 12. September 1998 sagte die Muttergottes zu Jakov Colo, dass er einmal im Jahr am 25. Dezember, an Weihnachten, eine Erscheinung haben werde. So war es auch dieses Jahr. Die Muttergottes kam mit dem Jesuskind im Arm. Die Erscheinung begann um 9.48 Uhr und dauerte 6 Minuten.

Die Muttergottes gab folgende Botschaft:

„Liebe Kinder! Heute rufe ich euch auf besondere Weise auf, dass ihr für den Frieden betet. Ohne Gott könnt ihr keinen Frieden haben und auch nicht in Frieden leben. Daher, meine lieben Kinder, öffnet eure Herzen heute, an diesem Gnadentag, dem König des Friedens, damit Er in euch geboren werde und euch Seinen Frieden spende, ihr aber seid Träger des Friedens in dieser unruhigen Welt. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

ZUR ERÖFFNUNG DES PAULUSJAHRES

PREDIGT VON PAPST BENEDIKT XVI.

Er ist auch unser Lehrer

Eure Heiligkeit und sehr geehrte Mitglieder der brüderlichen Delegation, meine Herren Kardinäle, verehrte Mitbrüder im bischöflichen und im priesterlichen Dienst, liebe Schwestern und Brüder!

Wir sind am Grab des heiligen Paulus versammelt, der vor 2000 Jahren in Tarsus in Kilikien, in der heutigen Türkei geboren wurde. Wer war Paulus? Vor der aufgeregten Menschenmenge im Tempel zu Jerusalem, die ihn hatte töten wollen, stellt er sich selber mit diesen Worten vor: „Ich bin ein Jude, geboren in Tarsus in Kilikien, hier in dieser Stadt (Jerusalem) erzogen, zu Füßen Gamaliëls genau nach dem Gesetz der Väter ausgebildet, ein Eiferer für Gott ...“ (Apg 22, 3). Am Ende seiner Wege sagt er über sich: „Ich wurde eingesetzt ... als Lehrer der Völker im Glauben und in der Wahrheit“ (1 Tim 2, 7; vgl. 2 Tim 1, 11). Lehrer der Völker – Apostel und Verkünder Jesu Christi nennt er sich im Rückblick auf seinen Lebensweg. Aber der Blick geht dabei nicht nur in die Vergangenheit. Lehrer der Völker – dieses Wort öffnet sich in die Zukunft hinein auf alle Völker und Generationen hin. Paulus ist für uns nicht eine Gestalt der Vergangenheit, derer wir achtungsvoll gedenken. Er ist auch *unser* Lehrer, auch für uns Apostel und Verkünder Jesu Christi.

Wir sind also versammelt, nicht um über vergangene Geschichte nachzudenken, die unwiderruflich vorbei ist. Paulus will mit uns reden – heute. Dazu habe ich dieses besondere „Paulusjahr“ ausgerufen: damit wir ihm zuhören und von ihm als unserem Lehrer jetzt „den Glauben und die Wahrheit“ erlernen, in denen die Gründe für die Einheit unter den Jüngern Christi verwurzelt sind.

Fragen wir also nicht nur: Wer *war* Paulus? Fragen wir vor allem: Wer *ist* Paulus? Was sagt er mir? Ich möchte in dieser Stunde, am Anfang des „Paulusjahres“, das wir hier eröffnen, drei Texte aus dem reichen Zeugnis des Neuen Testaments herausgreifen, in denen seine innere Physiognomie, das Eigentliche seines Wesens erscheint. Im *Brief an die Galater* hat er uns ein ganz persönliches Glaubensbekenntnis geschenkt, in dem er vor den Lesern aller Zeiten sein Herz auftut – sagt, was die innerste Triebkraft seines Lebens ist. „... Ich lebe im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich für mich hingegeben hat“ (2, 20). Alles, was Paulus tut, geschieht von dieser Mitte her. Sein Glaube ist die Erfahrung des ganz persönlichen Geliebtseins von Jesus Christus; er ist Wissen darum, dass Christus nicht irgendwie ins Allgemeine hinein gestorben ist, sondern ihn – Paulus – geliebt hat und als Auferstandener ihn heute liebt; dass er für ihn sich gegeben hat. Sein Glaube ist das Getroffensein von der

Liebe Jesu Christi, die ihn bis ins Innerste erschüttert und umwandelt. Sein Glaube ist nicht eine Theorie, nicht eine Meinung über Gott und die Welt. Sein Glaube ist das Auftreffen der Liebe Gottes in seinem Herzen. Und so ist dieser Glaube selbst Liebe zu Jesus Christus.

Paulus wird von vielen vor allem als streitbarer Mann hingestellt, der das Schwert des Wortes zu führen weiss. In der Tat, an Auseinandersetzungen hat es auf seinem Weg als Apostel nicht gefehlt. Er hat nicht nach oberflächlicher Harmonie gesucht. In dem ersten seiner Briefe, der an die Thessalonicher ging, sagt er selber: „Wir haben ... das Evangelium Gottes trotz harter Kämpfe freimütig und furchtlos bei euch verkündet ... Nie haben wir mit unseren Worten zu schmeicheln versucht, das wisst ihr“ (1 Thess 2, 2. 5). Die Wahrheit war ihm zu gross, als dass er bereit gewesen wäre, sie für den äusseren Erfolg zu opfern. Die Wahrheit, die er in der Begegnung mit dem Auferstandenen erfahren hatte, war ihm des Streites, der Verfolgung, des Leidens wert. Aber was ihn zuinnerst trieb, war das Geliebtsein von Jesus Christus und das Weitergeben dieser Liebe. Paulus war ein Liebender, und all sein Wirken und Leiden erklärt sich nur von dieser Mitte her. Die tragenden Grundbegriffe seiner Verkündigung sind einzig von da aus zu verstehen. Nehmen wir uns nur eines seiner Herzwoorte vor: die Freiheit. Die Er-

fahrung des radikalen Geliebtseins von Christus hatte ihm die Wahrheit und den Weg der menschlichen Existenz sichtbar gemacht – alles war darin enthalten. Paulus war frei als ein von Gott Geliebter und von ihm her Mitliebender. Diese Liebe ist nun das „Gesetz“ seines Lebens und eben so die Freiheit seines Lebens. Er spricht und handelt aus der Verantwortung der Liebe heraus. Freiheit und Verantwortung sind hier untrennbar eins. Weil er in der Verantwortung der Liebe steht, ist er frei; weil er ein Liebender ist, lebt er ganz in der Verantwortung dieser Liebe und nimmt Freiheit nicht als Deckmantel für Willkür und Egoismus. Aus dem gleichen Geist heraus hat der heilige Augustinus das berühmt gewordene Wort formuliert: *Dilige et quod vis fac* (Tract 1 Joa 7, 7 - 8) – liebe und tue, was du willst. Wer Christus wie Paulus liebt, kann in der Tat tun, was er will, weil seine Liebe dem Willen Christi und so dem Willen Gottes geeint ist – weil sein Wille festgemacht ist in der Wahrheit und weil sein Wille nicht mehr der blosser Eigenwille, die Willkür des autonomen Ich ist, sondern hineingenommen ist in die Freiheit Gottes und von ihr her den Weg empfängt.

Auf der Suche nach der inneren Physiognomie des heiligen Paulus möchte ich an zweiter Stelle an das Wort erinnern, das der auferstandene Christus auf dem Weg nach Damaskus an ihn gerichtet hat. Der Herr



Papst Benedikt auf dem Petersplatz

ruft ihm zuerst zu: „Saulus, Saulus, warum verfolgst du mich?“ Auf die Frage hin: „Wer bist du, Herr?“ erfolgt die Antwort: „Ich bin Jesus, den du verfolgst“ (Apg 9, 4f). Indem Saulus die Kirche verfolgt, verfolgt er Jesus selbst. „Du verfolgst mich.“ Jesus identifiziert sich mit der Kirche in einem einzigen Subjekt. In diesem Ruf des Auferstandenen, der das Leben des Saulus umwandelte, ist im Grund schon die ganze Lehre von der Kirche als Leib Christi enthalten. Christus hat sich nicht in den Himmel zurückgezogen und auf Erden eine Schar von Anhängern zurückgelassen, die „seine Sache“ weiter betreiben. Die Kirche ist nicht

ein Verein, der eine bestimmte Sache voranbringen will. In ihr geht es nicht um eine Sache. In ihr geht es um die Person Jesu Christi, der auch als Auferstandener Fleisch geblieben ist. Er hat „Fleisch und Knochen“ (Lk 24, 39), so sagt es der Auferstandene bei Lukas zu den Jüngern, die ihn für einen Geist gehalten hatten. Er hat Leib. Er ist selbst da in seiner Kirche, „Haupt und Leib“ ein einziges Subjekt, wird Augustinus sagen. „Wisst ihr nicht, dass eure Leiber Glieder Christi sind?“ schreibt Paulus an die Korinther (1 Kor 6, 15). Er fügt hinzu: Wie Mann und Frau nach der *Genesis* miteinander *ein* Fleisch werden, so wird Christus mit den Seinen *ein*

Geist, das heisst ein einziges Subjekt in der neuen Welt der Auferstehung (1 Kor 6, 16ff). In alledem scheint das eucharistische Geheimnis durch, in dem Christus immerfort seinen Leib schenkt und uns zu seinem Leib macht: „Ist das Brot, das wir brechen, nicht Teilhabe am Leib Christi? *Ein* Brot ist es. Darum sind wir viele *ein* Leib; denn wir alle haben teil an dem einen Brot“ (1 Kor 10, 16f). Mit diesem Wort redet uns in dieser Stunde nicht nur Paulus, sondern der Herr selber an: Wie konntet ihr meinen Leib zerreißen? Vor dem Angesicht Christi wird dieses Wort zugleich zur dringlichen Bitte: Führe uns zusammen aus allen Trennungen. Lass es heute neu Wirklichkeit werden: *Ein* Brot ist es. Darum sind wir viele *ein* Leib. Das Wort von der Kirche als Leib Christi ist für Paulus nicht irgendein beliebiger Vergleich. Es geht weit über einen Vergleich hinaus. „Warum verfolgst du mich?“ Immerfort zieht uns Christus in seinen Leib hinein, baut seinen Leib von der eucharistischen Mitte her auf, die für Paulus Zentrum christlicher Existenz ist, von der aus alle und jeder einzelne ganz persönlich erfahren darf: Er hat mich geliebt und sich für mich dahingegen.

Ans Ende möchte ich ein spätes Wort des heiligen Paulus stellen, einen Zuruf an Timotheus vom Gefängnis her im Angesicht des Todes. „Leide mit mir für das Evangelium“, sagt der Apostel zu seinem Schüler

(2 Tim 1, 8). Dieses Wort, das wie ein Testament am Ende der Wege des Apostels steht, weist zurück auf den Anfang seiner Sendung. Während Saulus nach der Begegnung mit dem Auferstandenen blind in seiner Wohnung in Damaskus weilte, erhielt Hananias den Auftrag, zu dem gefürchteten Verfolger zu gehen und ihm die Hände aufzulegen, damit er wieder sehe. Auf den Einwand des Hananias hin, dass dieser Saulus ein gefährlicher Christenverfolger sei, ergeht die Antwort: „Dieser Mann ... soll meinen Namen vor Völker und Könige ... tragen. Ich werde ihm auch zeigen, wieviel er für meinen Namen leiden muss ...“ (Apg 9, 15f).

Der Auftrag zur Verkündigung und die Berufung zum Leiden für Christus gehören untrennbar zusammen. Die Berufung zum Lehrer der Völker ist zugleich und in sich selbst eine Berufung zum Leiden in der Gemeinschaft mit Christus, der uns durch sein Leiden erlöst hat. Die Wahrheit kostet Leiden in einer Welt, in der die Lüge Macht hat. Wer dem Leiden ausweichen, es von sich fernhalten will, der weicht dem Leben und seiner Grösse selber aus; er kann nicht Diener der Wahrheit und so des Glaubens sein. Liebe gibt es nicht ohne Leid – ohne das Leid des Verzichts auf sich selbst, der Umwandlung und Reinigung des Ich in die wahre Freiheit hinein. Wo nichts ist, das des Leidens wert wäre, da verliert auch das Leben selbst seinen



Messe in der Kirche von Medjugorje

Wert. Die Eucharistie – die Mitte unseres Christseins – beruht auf der Hingabe Jesu Christi für uns, sie ist aus der Passion der Liebe geboren, die im Kreuz ihren Höhepunkt fand. Von dieser sich schenkenden Liebe leben wir. Sie gibt uns den Mut und die Kraft, mit Christus und für ihn in dieser Welt zu leiden, wissend, dass gerade so unser Leben gross und reif und wahr wird. Aus allen Briefen des heiligen Paulus sehen wir, wie sich in seinem Weg als Lehrer der Völker die Vorhersage erfüllt hat, die in der Stunde seiner Berufung an Hananias ergangen war: „Ich werde ihm zeigen, wieviel er für meinen Namen leiden muss.“ Sein Leiden beglaubigt ihn

als Lehrer der Wahrheit, der nicht seinen Gewinn, seinen Ruhm, seine eigene Erfüllung sucht, sondern für den einsteht, der uns alle geliebt und sich für uns hingegeben hat.

In dieser Stunde danken wir dem Herrn dafür, dass er Paulus gerufen und ihn zum Licht für die Völker, zum Lehrer für uns alle gemacht hat und bitten ihn: Schenke uns auch heute Zeugen der Auferstehung, die von deiner Liebe getroffen sind und das Licht des Evangeliums in unsere Zeit hineinzutragen vermögen. Heiliger Paulus, bitte für uns. Amen.

**EVANGELIUM ZUM FEST DER
DARSTELLUNG DES HERRN IM TEMPEL
AM 2. FEBRUAR**

In Jerusalem lebte damals ein Mann namens Simeon.

*Er war gerecht und fromm
und wartete auf die Rettung Israels,
und der Heilige Geist ruhte auf ihm.*

*Vom Heiligen Geist war ihm offenbart worden,
er werde den Tod nicht schauen,
ehe er den Messias des Herrn gesehen habe.*

*Jetzt wurde er vom Geist in den Tempel geführt;
und als die Eltern Jesus hereinbrachten,
um zu erfüllen, was nach dem Gesetz üblich war,
nahm Simeon das Kind in seine Arme
und pries Gott mit den Worten:*

*Nun lässt du, Herr, deinen Knecht,
wie du gesagt hast, in Frieden scheiden.*

*Denn meine Augen haben das Heil gesehen,
das du vor allen Völkern bereitet hast,
ein Licht, das die Heiden erleuchtet,
und Herrlichkeit für dein Volk Israel.*



HEILIGE MARIA BERNARDA - ORGELTÖNE...

1. „DU MUSST MIR DIENEN ALS SÜSSTÖNENDE ORGEL...“

Die Mystikerin Maria Bernarda

Schwester Maria Bernarda (1848–1924), die am 12. Oktober dieses Jahres heilig gesprochen wurde, war nicht nur eine herausragende Ordensfrau und -gründerin, sie war auch eine von Kindheit an mystisch begnadete Frau. Im Gehorsam ihrer Beichtväter gegenüber musste sie vieles aufschreiben, was sich zwischen Gott und ihrer Seele abspielte. In vielen Tagebuchheften verstreut finden wir solche Erfahrungen aufgezeichnet, die bislang kaum bekannt sind. Mit den folgenden fünf Beiträgen soll eine leise Ahnung, ein Vorgeschmack vermittelt werden von dem Grossen, das sich im Leben dieser Heiligen im Verborgenen abgespielt hat. Diese Reihe wird unter der Überschrift „Orgeltöne“ fortgesetzt und soll später auch in Buchform erscheinen.

Pfr. Urs Keusch

„Ich ging wieder zur Ruhe, doch schlafen liess Er [Jesus] mich nicht, sondern Er hielt mich wach mit dem Rufen seiner Liebe in folgenden Ausbrüchen: ‚Mein Kind, mein vielgeliebtes Kind, siehe, du musst Mir dienen als süsstönende Orgel, auf welcher Ich in vollen Akkorden meine Liebe austönen lassen will in alle Welt.‘ Amen.“

Dieser kurze Abschnitt aus ihren persönlichen Aufzeichnungen lässt uns die innere und auch ein wenig die äussere Gestalt der Heiligen vor Augen treten. Maria Bernarda steht vor uns als eine grosse Liebende. „Wer mich liebt, wird von meinem Vater geliebt werden, und auch ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren.“ (Joh 14,21-22) Gott hat sich ihr offenbart. Das Leben der Heiligen ist immer eine Liebesgeschichte mit Gott und eine

Offenbarung seiner Liebe. Und das macht die Heiligen so schön. „Wunderbar ist Gott in seinen Heiligen.“ *

Dann zeigt uns dieser Abschnitt auch etwas von der schlichten Einfachheit der Heiligen. Sie ist nicht bei Goethe zur Schule gegangen. Sie erfüllte ihre obligatorische Schulpflicht auf dem Lande, und das nur widerwillig. Darüber hinaus hat sie keine Schulen besucht. Sie drückt sich aus, wie sie ist: einfach, von Herzen, ja, in der Sprache des Herzens. Beim erstmaligen Lesen befremdet uns vielleicht ihre Sprache hie und da ein wenig. Dann ist sie auch ein Kind ihrer Zeit. Dann kommt hinzu, dass Maria Bernarda immer nur wenig Zeit zum Schreiben bleibt. Oft schreibt sie bei Kerzenlicht und in grosser Ermüdung und Kränklichkeit. Sie hat

nicht einmal ein eigenes Zimmer, in das sie sich zurückziehen könnte. Schon ihr Biograf, Pater Beda Mayer, weist 1939 in seinem Vorwort darauf hin: „Ich habe versucht, die Worte der Stifterin getreu wiederzugeben. Da und dort sah ich mich aber gezwungen, das Sprachgewand zu ordnen und zu glätten.“ – Um diese Aufgabe kommen wir nicht ganz herum. Doch ich werde mich in diesem Punkt zurückhalten. So lasse ich zum Beispiel in diesem Text die Worte „austönen“ und „in folgenden Ausbrüchen“ stehen. „Austönen“ meint bei Maria Bernarda viel mehr als bloss „ertönen“ – es ist ein „Erschallen“ gemeint – und die Bemerkung „in folgenden Ausbrüchen“ lässt uns etwas von der Leidenschaft, von der inneren Erregung spüren, in der sie die Liebe ihres Herrn erfährt. Dann bleibt Maria Bernarda zeitlebens ein Kind des „Freiamts“ mit seinen Eigenheiten im sprachlichen Ausdruck, die hie und da erklärt werden müssen.

Zum Schreiben gedrängt

Was die Aufzeichnungen Maria Bernardas betrifft: Sie wird dazu „vom Geist gedrängt“, wie sie immer wieder sagt. Als sie Jesus einmal klagte, dass sie viele Stunden mit Schreiben zugebracht, aber „niemandem auch nur den kleinsten Nutzen gebracht“ habe, bekam

sie zur Antwort:

„So liegt es in meinem Ratschluss beschlossen. Einige Jahre muss es brach liegen, und dann werde Ich dafür sorgen, dass viel und grosse Frucht daraus erwachse.“ An anderer Stelle sagt ihr Jesus: *„Ich habe dich dazu bestimmt, dass du Meinen Armen, Kleinen, Demütigen und Einfältigen Meine Worte kundtust.“* Es ist wichtig, Maria Bernardas Schreiben auf diesem Hintergrund zu sehen. Sie schreibt nicht für die Weisen und Klugen (vgl. Mt 11,25).

Maria Bernarda hatte zeitlebens mit dem Schreiben ihre liebe Mühe. Es gibt dazu eine amüsante Stelle in ihrem Tagebuch, die sie als 75 jährige Frau – ein Jahr vor ihrem Tod – aufschreibt. Darin offenbart sich auch ihr unverwüstlicher Humor und die Mühe, die sie von Kindheit auf mit den „kalten Dingen“ dieser Welt hatte. Wir wissen ja, dass sie sich schon als Kind am liebsten in der freien Natur aufhielt und die Schulstube als Gefängnis – als etwas Kaltes – erlebt hat:

„Mein Seelenführer sagt mit vollem Recht, ich bringe auch gar so unordentlich alles untereinander beim Schreiben, mache selten auch nur ein Sprachzeichen richtig, und so ist es, Kraut und Kabis untereinander gemischt, dass man schliesslich nicht mehr weiss, was

das für ein Brei ist. Als ich nachher das Sprechzimmer verliess, musste ich doch herzlich darüber lachen, denn ich meinte längst, das könne er doch wissen, dass ich in Bezug auf Grammatik und Rechnen und dergleichen kalten Dingen [!] gar übel bestellt sei, weil sie nie recht harmonieren wollten mit Feld und Wald, wo mir doch Gottes Natur über alles ging. Besserung konnte ich leider nicht versprechen, weil dazu ein Wunder geschehen müsste, was doch nicht nötig ist. Doch tut es mir ein wenig leid für ihn, weil er in der Seelenführung auf diese Weise mehr als doppelte Mühe hat. Der liebe Gott wird ihm schon alles belohnen.“

Viele und grosse Gnaden und Gaben habe Ich dir geschenkt

Maria Bernarda ist eine originelle Persönlichkeit und eine solche Heilige. In ihrem ganzen Wesen und geistigen Profil offenbart sich etwas Ursprüngliches, etwas Grosses, nicht selten biblisch Prophetisches und Unerreichbares. Wer nicht zu dieser Sicht vorstösst, wird sie nie richtig kennen lernen. Schon als junge Schwester vernahm sie vom Herrn die folgenden Worte, die sie aber erst 30 Jahre später im Auftrag ihres Seelenführers aufschreibt:

„Viele und grosse Gnaden und

Gaben habe Ich dir geschenkt, um deine, dir bestimmte Aufgabe gut vollbringen zu können: Einen ernsten, denkenden Geist, einen gesunden, geschärften Verstand und zugleich gab Ich dir von Jugend an eine vorherrschende Kindlichkeit. Dazu ein reiches Gemüt, um zur rechten Zeit und Gelegenheit im Reden und Schreiben vieles in bildliche Formen zu bringen zum Nutzen der Seelen. Ein weiches Herz schenkte Ich dir, immer bereit zum Verzeihen, ein Herz reich an Liebe und Grossmut und zugleich ein grosses und männliches Herz, je nach den Vorkommnissen im Leben. Das alles und vieles andere dazu gab Ich dir aus reiner Liebe und Barmherzigkeit, ohne all dein Verdienst.“

Maria Bernarda und ihr Geheimnis im Plan der Liebe Gottes könnte kaum besser gezeichnet werden als mit diesen wenigen Worten. Sie ist eine „Kreation“ der Liebe Gottes. „*Du musst mir dienen als süsstönende Orgel.*“ Orgel: Diesem Wort liegt das griechische „organon“ zugrunde und bedeutet soviel wie „Instrument“ oder „Werkzeug“. Jesus selbst hat einmal zu ihr gesagt: „*Siehe, du bist mein Organ, durch das Ich wirken will, was Ich will und wo Ich will ... Bleibe einfach, bleibe einfältig und Mein Geist wird dich regieren.*“ So verstand sie ihre Lebensaufgabe: Instrument für Gottes Liebe zu sein. Zwei Jahre vor ihrem



*Maria Bernarda Bütler
Sie war zu diesem Zeitpunkt 40 Jahre alt,
das Bild wurde gleich vor ihrer Abreise
nach Südamerika gemacht*

Tod schreibt sie:

„Ich war geistig und körperlich viel bedrängt, zugleich fühlte ich einen grossen Widerwillen zum Schreiben ... Mitten in dieser Mühseligkeit vernahm ich plötzlich die Worte: ‚Mein Kind, mein Kind, Ich liebe dich. Liebe auch du Mich mehr und mehr mit reiner, selbstloser Liebe. Mein Kind, mein Kind, du musst noch vieles leiden, geistig und körperlich. Leide alles gerne, leide es in Liebe zu Mir. Mein Kind, Mein Kind, in deinem Her-

zen will ich rasten. Du musst weiter schreiben, so wie Mein Geist dich leitet ...‘“

Orgeltöne

In den folgenden Beiträgen soll etwas von der Musik, die der Geist Gottes auf dem Instrument dieser Heiligen gespielt hat, zum Ertönen gebracht werden. Jeder Beitrag soll in sich eine kleine Melodie hörbar machen. Darum trägt diese Reihe als Überschrift „Orgeltöne“. Dass verschiedene Motive immer wieder anklingen werden, ist bei Maria Bernarda nicht zu vermeiden. Wer weiss, vielleicht entsteht im Laufe der Zeit aus vielen solchen Tönen und kleinen Melodien eine wirklich grosse Melodie „in vollen Akkorden“, die uns ein wenig Gottes unerschöpfliche Liebe und Barmherzigkeit erahnen lässt.

Urs Keusch, Pfr. em.

** Ein von Pfarrer Urs Keusch verfasster kurzer Lebensabriss der heiligen Maria Bernarda in einer 50-seitigen Broschüre kann unter dem Titel „Heilige Maria Bernarda“ bezogen werden bei:*

*M. Odermatt, Gaschürstr. 13,
CH-7310 Bad Ragaz*

EINLADUNG ZUM GEBET

ZUR EHRE DER „KÖNIGIN DER LIEBE“, SCHIO

Thema: Maria, unsere Mutter

Antoniuskirche Brig VS

Samstag, 14. Februar 2009

- | | |
|-----------|---|
| 09.00 Uhr | Lobpreis |
| 09.15 Uhr | Rosenkranz |
| 10.00 Uhr | 1. Vortrag von Mirco Agerde
Stille / Anbetung |
| 11.15 Uhr | Hl. Messe |
| 12.00 Uhr | Mittagessen (Anmeldung:
Adelbert Imboden,
Tel. 079 750 11 11) |
| 13.30 Uhr | Lobpreis |
| 13.45 Uhr | 2. Vortrag von Mirco Agerde |
| 15.00 Uhr | Stille / Anbetung |
| 15.45 Uhr | 3. Vortrag von Mirco Agerde |
| 17.00 Uhr | Stille / Abschluss |



Zu diesem Gebetstag lädt freundlich ein

Adelbert Imboden

Wallfahrtskirche Werthenstein LU

Sonntag, 15. Februar 2009

- | | |
|-----------|---|
| 14.00 Uhr | Aussetzung des Allerheiligsten und Rosenkranz |
| 15.00 Uhr | Vortrag von Mirco Agerde, anschliessend Hl. Messe |

Es sind alle zu diesen Gebetstagen herzlich eingeladen

Pater Bernhard Mathis, Anna Santer, Urs und Trudy Meier

DANK FÜR MEDJUGORJE

AUS DEM RUNDBRIEF VON ALFONS SARRACH

Am Abend des 25. November rief mich eine Dame aus Wien an und fragte, ob ich schon die Botschaft aus Medjugorje gelesen hätte, die gerade bekannt gegeben worden war. Ich hatte es noch nicht. Als ich sie dann in Händen hielt, stockte ich bei folgendem Satz: „Betet ohne Unterlass für diese aufgewühlte Welt ohne Hoffnung, so dass ihr für alle zu Zeugen des Friedens werdet.“

Hölle bricht aus in Mumbai

Kurz danach kam ein weiterer Anruf eines Medjugorjefreundes aus unserer Nähe: „Haben Sie die Abendnachrichten gesehen? In Indien ist Schreckliches passiert“, sagte er. Der Anschlag auf zwei grosse Hotels (vor Jahren hatte ich im „Taj Mahal“ in Mumbai auch einige Stunden mit meiner mittleren Tochter verbracht, als ich sie aus Indien holte) war ein Schock nicht nur für ganz Indien, sondern für die ganze Welt. Die Inder gehören eigentlich zu den friedlichsten Völkern der Erde. Seit einiger Zeit verfolgen dennoch im Norden, im Staate Orissa, Fanatiker Christen und verjagen sie aus ihren Dörfern. Jetzt könnten sie selber zur Zielscheibe von Terroristen werden, die jede Menschlichkeit verloren haben.

Gläubiges Paar berichtet

Als ich das alles erfuhr, wusste ich noch nichts von dem wunderbaren Schicksal des amerikanischen Ehepaares William und Geraldine Stadelmann aus Boston. Sie waren auf einer Indienrundreise und hatten u. a. das Grab des Apostels Thomas in Chenai (Madras) besucht. Nur für wenige Stunden hatte sich die Gruppe

zurückgezogen, um dann nach Nordindien weiter zu fliegen. Während ein Teil sich zum Essen ins Restaurant zurückzog, gingen sie auf ihr Zimmer, um die Koffer zu packen. Kaum im Zimmer hörten sie einen grossen Knall. Dann kam der Anruf vom Sicherheitsdienst des Hotels, sofort die Türen zu verschliessen, niemandem zu öffnen, die Lichter auszumachen bis sie befreit würden. Terroristen wüteten im Hotel. Das Paar verkroch sich unter die Betten und rief mit seinem Handy Freunde in der Heimat an und bat um Gebet.

Dank für Medjugorje

Die Terroristen gingen von Zimmer zu Zimmer und schossen durch die Türen. Geraldine, sagte der Mann später, hat in den fünfzehn Stunden bestimmt vierzehn Stunden den Rosenkranz gebetet. Rauch kam durch die Ritzen. Mit nassen Handtüchern vor der Nase schützten sie sich vor Vergiftung. Im Restaurant wurden derweil alle von den Terroristen niedergemäht.

Dann kam die Befreiung. Sechs ganz in schwarz gekleidete Männer betraten das Zimmer. „Wir sind Inder. Sie haben nichts zu befürchten.“ Viele Inder hätten sogar ihr eigenes Leben riskiert, um den Ausländern zu helfen. Unten in der Halle gingen sie an sechs Leichen vorbei. Auf der Stirn eines jeden, auch eines Freundes aus Australien, machte Geraldine mit dem Rosenkranz ein Kreuzzeichen. Wie schnell wurde in jenen Stunden die Botschaft von Medjugorje bestätigt. Danken wir Gott an diesem Weihnachtsfest besonders für das Geschenk von Medjugorje.

Alfons Sarrach, Dezember 2008

LIEDER VON REGINE SHALOM



Ein Schutzengel
wird bei Dir sein



Das
Ave-Glöcklein



Königin des
Friedens



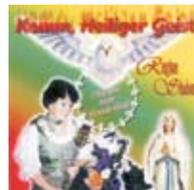
Aus dem Leben v.
Regine Shalom



Weihnachten mit
Regine Shalom



Das neue
Fatimalied



Komm Heiliger
Geist



Bekannte, beliebte
Marienlieder



Im Namen Jesu
bin ich da



Gott ist
mein Vater



Advent im Licht
der Kerzen, auf Wunsch
mit Liedheft



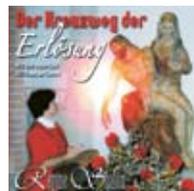
Der Friedens-
Rosenkranz



Totus tuus Maria



Jesuskindlein,
komm zu mir



Der Kreuzweg
der Erlösung

Angebot als

CD (Fr. 24.-)
oder
Kassette (Fr. 15.-)
erhältlich:

*Preis plus
Versandkosten*

BESTELLADRESSE: Frau Priska Brechbühl-Hüsler - Versand,
Werkstrasse 10, 6102 Malters, Tel. 041 250 26 26, huesler-dorfblick@bluewin.ch

MIT KERZEN FREUDE BEREITEN



Barmherziger
Jesus



Madonna
mit Kind



Hl. Bruder
Klaus



Jesulein im
Tabernakel



Heiliger
Joseph

**Bild und Inschrift sind
aus Wachs**

Grösse: 20 cm /Ø 6 cm

Preis pro Kerze Fr. 14.50
(Ab 10 St. 1 Kerze gratis)

Alle Zierkerzen sind elfen-
beinfarbig und mit einem
Bild/Gebet versehen.



Heiliger
Antonius



Heiliger
Schutzengel



Heilige
Familie

Batterielämpfli mit Kreuz

Für Kinderzimmer, Gebets-
ecke, Altersheim, Grab usw.

Ohne Batterien

Fr. 19.50

2 Alkali-Batterien

Fr. 9.50



Alle Preise
ohne Porto!

Ewiglicht-Ölkerzen

Aus 100% reinem
Pflanzenöl. Ideal für die
Wohnung (kein Rauch),
brennen ruhig.
Brenndauer 8-10 Tage
Grösse: 18 cm /Ø 6 cm

Pakete à 20 Kerzen
rot oder weiss
Fr. 115.-



BESTELLADRESSE: Frau Priska Brechbühl-Hüsler - Versand,
Werkstrasse 10, 6102 Malters, Tel. 041 250 26 26, huesler-dorfblick@bluewin.ch

IMPRESSUM

- Herausgeber: Gebetsaktion Medjugorje-Schweiz (GAM), Maria, Königin des Friedens, Sekretariat Schweiz e.V. (gegründet Oktober 1985)
- Redaktionsteam: Pater Klemens Ulrich von der Gemeinschaft der Seligpreisungen, Sylvia Keller, Franz Borer, Hermann Albert und Peter Steiner
- Erklärung: In Übereinstimmung mit dem Dekret des Papstes Urban VIII. und der Bestimmung des II. Vatikanischen Konzils erklären wir als Redaktionsteam, dass wir das Urteil der Kirche, dem wir uns völlig unterziehen, nicht vorwegnehmen wollen. Begriffe wie „Erscheinungen, Botschaften“ und Ähnliches haben hier den Wert des menschlichen Zeugnisses.
- Druck / Auflage: Arnold Druck, Horw; 9300 Exemplare
- Abbildungen: Sammlung Jean-Marie Duvoisin und Gebetsaktion Medjugorje-Schweiz
- Bildlegende: Frontseite: Der heilige Paulus, von Marek Grzegorek, 1995; Heftmitte: Die Darstellung im Tempel, Abbaye d'En-Calcat, Dourgne, Frankreich; Rückseite: Altarraum der Pfarrkirche in Medjugorje;

GEBETSMEINUNG DES HEILIGEN VATERS FÜR DEN MONAT FEBRUAR 2009

Dass sich die Hirten der Kirche in ihrer Verkündigung und ihrem Dienst am Volk Gottes für das Wirken des Geistes öffnen
und dass die Kirche in Afrika geeignete Wege und Mittel findet, um Versöhnung,
Gerechtigkeit und Frieden wirksam zu fördern.

Herz-Jesu-Freitag: 6. Februar 2009 Herz-Mariä-Samstag: 7. Februar 2009

- Sekretariat: GAM, Postfach 148, CH-6162 Entlebuch
- Telefon: 041 480 31 78 Dienstag bis Donnerstag: ca. 9.30-11.30
(übrige Zeit meist Tel.-Beantworter)
- Fax: 041 480 11 86
- Botschaften-Tel.: 041 480 03 72 (24 Std.)
- Kerzen, CD etc.: Tel. 041 250 26 26
- Konto: Entlebucher Bank, 6170 Schüpfheim / BLZ 6670
Postcheck-Nr. 30-38211-7
Bank-Kto.-Nr. der Gebetsaktion: 168.113.374.10 / GAM
International: IBAN-Nr.: CH74 0667 0016 8113 3741 0
SWIFT-Code: RBAB CH 22670
- Internet, E-Mail: www.medjugorje.de, www.medjugorje.hr (offizielle Website)
mail@medjugorje-schweiz.ch
(www.medjugorje-schweiz.ch wird seit Mai 07 nicht aktualisiert)

WALLFAHRTEN 2009 NACH MEDJUGORJE

Graubünden: Ruth Bachmann, Valata, 7138 Surcuolm

CAR Info/Anmeldung: Tel., Fax: 081 933 33 84, Tel. 078 911 89 81
Mo. 11.05. bis 18.05.2009 Geistliche Begleitung: Pater Frantisek, OP
Zusteigeorte: Ilanz, Chur, Thusis, Bellinzona

Sylvia Keller-Waltisberg, Andlauerweg 5, 4144 Arlesheim

FLUG Info/Anmeldung: Tel. 061 703 84 06, Fax 061 703 84 07
Mo. 13.04. bis 20.04.2009 Mo. 14.09. bis 21.09.2009
Mo. 18.05. bis 25.05.2009 Mo. 28.09. bis 05.10.2009
Mo. 22.06. bis 29.06.2009 (Jahrestag) Alle Pilgerreisen mit Priesterbegleitung

Anna Maria Müller, Fenkernstrasse 5, 6010 Kriens

FLUG Info/Anmeldung: Tel. 041 320 88 36 oder 079 215 35 83
Mo. 11.05. bis 18.05.2009 Geistliche Begleitung Pfr. Peter Miksch

Pauli Reisen, 3910 Saas Grund

CAR Info/Anmeldung: www.paulireisen.ch/medjugorje
Mo. 27.04. bis 04.05.2009 Pauli Reisen, Tel. 027 957 17 57, info@paulireisen.ch
Geistliche Begleitung vorgesehen

Drusberg-Reisen, Benzigerstrasse 7, 8840 Einsiedeln

Info/Anmeldung: Tel. 055 412 80 40, Fax 055 412 80 87
Fr. 03.04. bis 09.04.2009 **CAR** Mo. 14.09. bis 21.09.2009 **FLUG**
Mo. 04.05. bis 11.05.2009 **FLUG** So. 18.10. bis 25.10.2009 **CAR**
So. 21.06. bis 27.06.2009 **CAR** Mo. 19.10. bis 26.10.2009 **FLUG**
Mit geistliche Begleitung

Adelbert Imboden, Postfach 356, 3900 Brig

Info/Anmeldung: Tel. 079 750 11 11, Fax 027 924 31 82
www.wallfahrten.ch
So. 19.04. bis 25.04.2009 **BUS** Fr. 28.08. bis 07.09.2009 **FLUG**
Mo. 18.05. bis 25.05.2009 **FLUG** Mo. 14.09. bis 21.09.2009 **BUS**
Mo. 18.05. bis 01.06.2009 **FLUG** Mo. 05.10. bis 12.10.2009 **FLUG**
Mi. 29.07. bis 07.08.2009* **FLUG** Sa. 07.11. bis 13.11.2009 **FLUG**
Do. 30.07. bis 07.08.2009* **BUS**
(* = 20. Jugendfestival) Alle Reisen mit geistlicher Begleitung

EUROBUS Knecht AG, Hauserstrasse 65, 5210 Windisch

CAR Info/Anmeldung: Tel. 056 461 63 63
So. 11.10. bis 18.10.2009 Mit geistlicher Begleitung

BEKEHRUNG DES PAULUS

*Als ich nun unterwegs war und mich Damaskus näherte,
da geschah es, dass mich um die Mittagszeit
plötzlich vom Himmel her ein helles Licht umstrahlte.
Ich stürzte zu Boden und hörte eine Stimme zu mir sagen:*

Saul, Saul, warum verfolgst du mich?

Ich antwortete: Wer bist du, Herr? Er sagte zu mir:

Ich bin Jesus, der Nazoräer, den du verfolgst.

*Meine Begleiter sahen zwar das Licht,
die Stimme dessen aber, der zu mir sprach, hörten sie nicht.*

Apg 22, 6-8

